

Fernsprecher: 32722

Postfachkonto: Dresden Nr. 14797

Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden, A. 16, Holbeinstraße 48

Sächsische Volkszeitung

Die Sächsische Volkszeitung erscheint täglich dreimal wöchentlich. Bezugspreis für Januar durch die Post 500 M. Einzelnummern 50 M. für Familien- und Vereinsangehörige, Stellen und Mitglieder 40 M. Die Zeitungspreise im reaktionären Teil sind um drei bis vier M. höher als die Preise für den reaktionären Teil. Die Preise für den reaktionären Teil sind um drei bis vier M. höher als die Preise für den reaktionären Teil.

Einzelnummer 45 M. **Spezialabdruck der Redaktion:** 5-6 Uhr nachm. Nicht ausdrücklich zugesandene und mit Rücksicht nicht berechnete Abdrücke werden nicht aufbewahrt. **Für unentgeltlich geschickte Leserschriften durch Fernsprecher aufgegebenen Karten** können nur die Verantwortlichen für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen. **Abnahme von Zeitungsabgaben bis 10 Uhr, von Familienangehörigen bis 11 Uhr vormittags.** — **Wannschellen in Dresden:** Schriftliche Buchhandlung Köhler & Söhne, Schloßstraße 1, in Bautzen: Franz Ruppel, Nr. 20, Dörfliche 1

Die militärische und zollpolitische Abriegelung

Keine Kohlenzufuhr nach Deutschland — Neuer Zollring

Der neue französische Moratoriumsplan

Die Reparationskommission ist uns noch die Antwort auf unsere Reparationsnote vom 14. November v. J. schuldig. Pariser Blätter teilen mit, daß Poincaré zusammen mit Barthou einen neuen Reparationsplan ausgearbeitet habe, in dem ein Moratorium für Deutschland vorgesehen sei. Wie lange dieses Moratorium währen solle, wird noch nicht genau angegeben. Man spricht aber von 3 Jahren. Es werde in dem Plan vor-
geschlagen, daß Deutschland während der Dauer des Moratoriums zwar keine Zinseszahlungen, wohl aber eine Summe von 3 Milliarden Goldmark durch eine innere Zwangsanleihe aufbringen solle, wozu 500 Millionen Mark zur Stabilisierung der Mark, der Rest zu Reparationen bestimmt sein würde. Das Verlangen nach der inneren Zwangsanleihe werde damit begründet, daß Deutschland am 6. Dezember selbst zu seinem Vorschlag an die Londoner Konferenz sich zur Auflegung einer inneren Anleihe bereit erklärt habe. Der französische Plan, der übrigens durch italienische Einflüsse abgemildert sein soll, bewege sich damit in den Uebereinstimmungen der deutschen Regierung selbst. Der Petit Parisien schreibt noch, das neue Projekt unterscheide sich in einigen wesentlichen Punkten von dem Plane, den Herr Poincaré auf der Pariser Konferenz vorlegte. In der Höhe der geforderten Anleihe scheine vorläufig noch die Herstellung einer Zolllinie östlich des Rheins und rings um das Ruhrgebiet zu stehen. Die Forderung der Pfandforderung sei sehr stark durch den russischen Plan beeinflusst.

Wie weit die Darstellungen der Pariser Blätter über den neuen Reparationsplan Poincarés zutreffen, muß man abwarten. Man gibt sich aber in Paris falschen Hoffnungen hin und arbeitet mit aller durchsichtigen Mittel, wenn man glaubt, mit dem Hinweis auf die Verwandtschaft des neuen französischen Reparationsplanes mit dem deutschen Vorschlag im Dezember v. J. Bausatzung treiben zu können. Die Sache ist zu plump angelegt. Zunächst erinnern wir uns nicht, daß in unserer Vorschläge für die Londoner Konferenz hinsichtlich der inneren Anleihe von einer festen Summe die Rede gewesen ist. Und selbst wenn damals irgendeine die Summe von 3 Milliarden Mark sollte genannt worden sein, so ist es doch ganz selbstverständlich, daß die Poincarésche Forderung, dieser größte Verlust seit dem Weltkriege und dem Versailles Vertrag, die deutsche Wirtschaft berant in Mitteldeutschland gezogen hat, daß für eine solche Summe heute jede Grundbesitz fehlt. Außerdem hat Poincaré ja die Forderung in Kraft nehmen lassen, die für eine solche innere Anleihe erst die Garantie übernehmen könnten. Poincaré scheint es darauf abgesehen zu haben, sich immer mehr lächerlich zu machen. Im übrigen geht aus den Veröffentlichungen hervor, daß Frankreich nach wie vor für die Bewilligung eines Moratoriums an seiner Pfandpolitik festhalten will, ja sie durch Einführung einer Zolllinie um das Ruhrgebiet noch zu verschärfen gedenkt. In diesem Punkte aber bietet die Verhandlungsmöglichkeit auf. Deutschland kann die Unabhängigkeit seiner Staatsverwaltung und seiner Wirtschaft nicht preisgeben. Ja, Deutschland wird sich überhaupt nicht mit Frankreich in Verhandlungen einlassen, solange das Ruhrgebiet nicht völlig dem Militär gehorcht ist. Wir können uns bei solcher Haltung auf das Beispiel der Entente besinnen, die im Jahre 1918 nicht einmal Waffenstillstand gewähren wollte, solange wir und nicht bereit erklärten, Nordfrankreich und Belgien von den deutschen Truppen zu säubern. Im übrigen darf Frankreich erwarten, daß wir ihm und seinem Bündnis Belgien, wie wir nochmal über Reparationen sprachen, für die unberechtigte Besetzung des Ruhrgebietes und die dadurch hervorgerufenen Schäden eine wohlhabendere Gegenrechnung vorlegen werden.

Die Lebensmittelzufuhr ungehindert?

Offen, 25. Januar. Der Oberbefehlshaber der Rheinarmee hat nach Verhandlungen mit dem belgischen Regierungspräsidenten einen Beschluß folgenden Inhalts gefaßt:
1. Es ist allen Truppenteilen ausdrücklich verboten, irgendwelche Lebensmittel für sich zu beschlagnahmen oder aufzukaufen.
2. Das gleiche Verbot ist hinsichtlich Fleisch und Geflügel in Belgien und Schmalz in Frankreich erlassen. Außerdem wurde erklärt, daß die Besatzungsbehörden sich keinerlei Eingriffe in die Zufuhr von Lebensmitteln in das Ruhrgebiet auf allen ihren Bahnen enthalten wird. Das soll auch dann gelten, wenn die Eisenbahner Transporte für die Entente oder Reparationstransporte versperren sollten.

Der Reichskanzler

Berlin, 24. Jan. In einer Unterredung mit dem Vertreter der Köln. Rp. führte Reichskanzler Cuno u. a. aus: Wir haben das Schicksal nicht heraufgefordert. Aber nun sind wir entschlossen durchzukämpfen. Denn wir wissen heute, daß die Ruhrbesetzung durch nichts abzuwenden war. Wohl aber hätten wir, wenn wir uns des Gewalttats bebaut hätten, auch das moralische Recht Deutschlands verloren. Die Welt hätte uns nicht verstanden. Isolierung und Besetzung wäre die Antwort gewesen. Rhein- und Ruhrbesetzung kämpfen heute für ganz Deutschland und wir mit ihnen. Jede neue Gewalttat häßt die Entschlüsse der Reichsregierung.

Der bayerische Landtag

München, 24. Jan. Der Präsident des bayerischen Landtags protestierte in Kammer der Anträge gegen die Brutalität Frankreichs. Er schloß: Wie gräßen die treuen Bergarbeiter, wie gräßen die Beamten und Angehörigen, die durch ihre namhafte Offenheit den Plan Frankreichs ausübten mochten.

Arbeitsniederlegungen

Mann, 24. Jan. Sämtliche Beamte des Hauptzollamtes Mann haben ihre Dienststellen verlassen.
Offen, 24. Jan. Der Sonnering, der den französischen Generalbesatzungsmächten nach Düsseldorf besiedeln sollte, wurde von den Eisenbahnern nicht gelassen.
Offen, 24. Jan. Die Telefonverbindungen des Hotels Kaiserhof, in dem die höheren französischen Offiziere wohnen, wurden gebrauchsunfähig gemacht.

Abstände mit schwedischen Erzgruben

Essen, 25. Jan. Wie gemeldet wird, haben die rheinisch-westfälischen Eisenerze sämtliche Verträge mit den lothringischen Erzgruben abgelehnt und mit den schwedischen Gruben langjährige Verträge auf Ergänzungen abgeschlossen.

Das Urteil im Prozeß gegen die Zehnkente

München, 24. Jan. Nach Verhandlung des Urteils, das gegen Fritz Thunen auf 500 000 Franken Geldstrafe, gegen die übrigen Angeklagten auf niedrigere Geldstrafen lautete, wurden die Angeklagten auf freien Fuß gesetzt. Der Verteidiger Dr. Grimm, hatte die österreichischen Fragen, besonders die völkerrechtswidrige Okkupation des Ruhrgebietes beanstandet und auf Strafschlichtung plädiert, da die Angeklagten den deutschen Gesetzen Gehorsam schuldig seien. Eine unüberwindliche Mehrheitsmeinung, die zuletzt von französischer Kavallerie vertreten wird, bereitete den Verurteilten vor dem Justizgebäude dreierlei Optionen.

Machtvolle Kundgebungen in Essen

Essen, 25. Jan. Der Zug mit den Landesdirektoren, die in Mann vor dem Reichsgericht standen, traf um 1,30 Uhr ein. Eine riesige Menschenmenge war auf dem großen Platz vor dem Bahnhof versammelt. Als der Zug in die Halle einbrach, brach in der Menge auf den Bahnhöfen und vor dem Bahnhof eine ungeheure Begeisterung aus. Unzählige Hochrufe wurden ausgebracht. Nach dem Verleihen des Reichsmeisters Dr. Grimm wurden Huldigungen dargebracht. Nach dem Abgehen vaterländischer Lieder bahnten sich die Teilnehmer mühsam einen Weg zu ihrem am Südpfortal stehenden Restaurant. Dort brach ein neuer Sturm der Begeisterung aus. Die Menschenmenge betrug an die Hunderttausend. Gegenüber dem im Hauptbahnhof und im Bahnhof untergebrachten französischen Militärtruppen wurde anfänglich Zurückhaltung geübt. Nach dem Wegfahren der Wehrtruppen wandte sich die Menge diesen Truppen zu, die sich aber bis auf einen Mann zurückzogen. Nach mehrfachen Wiederholungen zog man zum Bahnhof, wo ein Teil der französischen Verantwortlichen und insbesondere die französischen Journalisten untergebracht sind. Die französische Besatzung trat unter Bewehrung und unter dem Schutze der Wehrtruppen an, die sofort zurückströmte. Dann aber trotz der Anwesenheit der Wehrtruppen überherrschte die Franzosen, die bei den Franzosen an den beiden in Betracht kommenden Stellen in den Hauptbahnhöfen aufstellten, ohne daß sich die Bewegung der Menge hierdurch gestört hätte. Nach um 5,30 Uhr fand die Menge wie eine Mauer, die sich in Blutströmen und Abflügen patriotischer Lieder erging.

Englische Stellungnahme

London, 25. Jan. Ein Manifest des englischen Gewerkschaftsverbandes fordert die englische Regierung auf, unter Mitwirkung Amerikas zu intervenieren, um sofortige Räumung des Ruhrgebietes zu erreichen.
London, 25. Jan. Infolge Besprechungen zwischen Lord Curzon und Poincaré erklärte die englische Regierung, daß Großbritannien nicht in der Lage sei, bei der Anwendung irgendwelcher Sanktionen im britischen Besetzungsgebiet im Rheinland mitzuwirken.

Ueber die Ruhrfraktion

London, 26. Januar. Neuter meldet aus Washington: Senator Borah, der Mitglied des Ausschusses des amerikanischen Senates ist, bezeichnet in einer Erklärung den Vormarsch Frankreichs als eine Gefährdung des Weltfriedens und als eine Verletzung der Menschheit. Die französische Aktion sei eine Verletzung des Friedensvertrages und eine Aktion des verbündeten Militarismus.
Paris, 26. Januar. Aus Washington wird gemeldet: Das amerikanische Staatsdepartement teilt mit, daß ihm bis jetzt in italienischer Seite keine Anregung bezüglich einer Intervention Amerikas im Ruhrgebiet zugekommen sei. Von amerikanischer Seite selbst sei bereits keine Aktion in Aussicht genommen.

Offen, 26. Januar. Die allgemeine Lage ist unbedeutend. Beschlagnahmungen haben nicht mehr stattgefunden. Einzelne Werke haben auf Grund der Anstiel über höhere Gewalt die Wagnahme lothringischer Erze abgelehnt. Der anderweitige Erzbezug ist ziemlich sichergestellt. Falls die Sperrung der Schienen im Rhein-Ruhr-Kanal durchgeführt wird, würde der Erzbezug allerdings erheblich erschwert sein.
Mann, 26. Januar. Der Zugverkehr wickelt sich, wie er „Sächsische Zeitung“ mitteilt wird, überall durchaus reaktionsmäßig ab. Die Züge treffen pünktlich ein. Nur in der vergangenen Nacht ist ein Zug in der Zukunft ausgefallen.
Mann, 26. Januar. Vorgestern vormittags 10 Uhr kam v. r. dem Eisenbahndirektionsgebäude eine vollständige, feindlich-schändliche

ausgerüstete Kompanie an und machte vor dem Gebäude Halt. In einer eigentlichen Besetzung der Eisenbahndirektion kam es jedoch nicht, und gegen 11,30 Uhr mußten die Franzosen auf Veranlassung der englischen Besatzungsbehörde wieder abziehen.

Mann, 26. Januar. Der Präsident der Eisenbahndirektion Mann hat an die ihm unterstellten Dienststellen ein Telegramm ausgegeben, in dem auf die Verfügung des Reichsverkehrsministeriums hingewiesen wird. Jegliche Mitarbeit des Eisenbahnpersonals bei Errichtung der Zolllinie und bei der Durchführung der Verzollungen sei verboten. Betreffend die Kohlenverladung gen gelte für die Beamten und Arbeiter dasselbe wie im Ruhrgebiet. Die Eisenbahnergewerkschaften haben einstimmig beschlossen, nur den Befehlen der deutschen Regierung Folge zu leisten. Alle Befehle, die gegen das Abstandsabkommen verstoßen, sollen abgelehnt werden. Weitere Befehlungen sollen sofort mit Arbeitsniederlegung beantwortet werden. Die Parole solle für das allseitige Gebiet wie für das Ruhrgebiet lauten: Keine Kohle den Franzosen.

Paris, 26. Januar. Die französischen Blätter berichten aus Mann, daß die belgischen Militärbehörden beabsichtigen, den Bürgermeistern von Duisburg vor ein Kriegsgericht zu stellen, da er sich den belgischen Anordnungen außerordentlich feindselig gegenüber zeigte und sich nicht fügen wollte.

Trocquer im Ruhrgebiet

Paris, 25. Januar. Der Minister für öffentliche Arbeiten, ist in Begleitung des Generals Weygand nach dem Ruhrgebiet abgereist. Der Petit Parisien gibt an, daß diese Reise wegen der existierenden Schwierigkeiten erfolge, da die Kohlenzufuhr weder Frankreich noch Belgien erreicht hätte.

Bedrohung des Pariser Zeitungsviertels

Paris, 26. Januar. Man rednet mit der Möglichkeit, daß es in Paris zu einem Zeitungskrieg kommen wird. Das Zeitungsviertel, besonders die Rue Montmartre und die Rue de Croisset, wurden fast von Belgischen und belgischen Schülern besetzt. Am vergangenen Tage ist es zu mehreren Störungen gekommen. Zahlreiche Kommunisten hielten sich in der Nacht über in der Redaktion der „Humanité“ auf, da man auch dort neue Angriffe befürchtete.

Eine Friedensstimme aus Frankreich

Die Absicht der französischen Regierung, mit militärischen Mitteln die deutsche Leistung zu erzwingen, findet nicht die ungeteilte Zustimmung des französischen Volkes. Das zeigt sich von Tag zu Tag mehr. Erfreulicherweise melden sich gerade im katholischen Lager Frankreichs die Stimmen, die eine Besenkung der Politik Poincarés geltend machen, und zwar nicht lediglich unter dem Gesichtspunkte reiner Zweckmäßigkeit. Marc Sangnier, der katholische Abgeordnete von Paris, der schon seit Jahren für eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich kämpft, unterzieht in seiner „Jeune République“ vom 18. Januar die Besetzung des Ruhrgebietes scharfer Kritik; er verurteilt sie, erlangt weil für den Wiederantritt Frankreichs nichts, gar nichts dabei herauskommt, denn aber auch, weil er ein Gegner jeder Politik ist, welche, statt die sechzehn Stunden des Krieges zu heilen, nur die Erbitterung und Rindigkeit zwischen den Nationen vertieft und einen Haß hervorruft, der schon einmal Europa im Jahre 1914 in namenloses Elend hürzte. Wir müssen den Haß abbauen, fordert Marc Sangnier, und dafür sorgen, daß der Geist der Veröhnung hüten und bilden. Was ist das? Nur wenn das der Fall ist, wird es möglich sein, in friedlicher Arbeit das wiederaufzubauen, was in vierjährigem Kriege fast ganz zerstört wurde. Nicht Chauvinismus, der über kurz oder lang wieder zu neuen kriegerischen Vermählungen führen kann, rettet Europa, sondern nur eine Politik, die im Geiste des Friedensprogramms Benedikt XV. einen friedlichen Ausgleich zwischen den Nationen zur Wirklichkeit macht. So ungehörig Marc Sangnier, der unermüdliche Vorkämpfer für die christliche Friedensliebe in Frankreich, was nicht und das, werden vielleicht manche fragen, wenn doch der Nationalismus tagtäglich seine traurigen Triumphe feiern kann? Gemäß, einen praktischen Wert hat das für uns zunächst nicht. Aber trotzdem wird die Arbeit dieses Friedensfreundes und all derer nicht vernachlässigt sein, die gleich ihm entschlossen sind, die Grundzüge, die eben erst Papst Pius XI. in seiner Weisheitslehre verkündete, zum Gemeingut des katholischen Volkes zu machen. Wer, wie Marc Sangnier, an die Friedensmission der Kirche unter den Völkern der Erde glaubt, braucht nicht ängstlich darauf zu rufen, daß morgen schon dreiweltlich ist, wofür er heute sich einsetzt; es wird eben noch lange dauern, bis die Politiker Europas aus der Sackgasse heraus sind, in die sie sich 1914 verrennt haben. Aber unterdessen hebt die Welt nicht still, und neue Generationen mit neuen Idealen reifen heran. Diese Generationen will es an gewinnen, um mit ihnen in die Tat anzusetzen, was in der Gegenwart noch nicht möglich erscheint: den wahren Frieden, der begründet ist in den Herzen christlicher Völker und behütet durch die Arbeit christlicher Staatsmänner. Der Papst hat uns in seiner Weisheitslehre schärfst gelehrt. Breiten wir uns, daß es schon Millionen gibt, die den Mut haben, ihn dem katholischen Volke zu verkünden.

Franke Schokolade
Wagt für Qualität
Dresden, A., Prießnitzstraße 44-48

Kein Diktatsfrieden!

„Passive Resistenz!“ Das ist die geheimnisvolle Macht, in welcher der gallische Eindringling sich ganz geblüht hat. Die heutigen Ereignisse im Ruhrgebiet und das Verhalten des ganzen deutschen Volkes den Franzosen und Belgiern gegenüber trotz unserer schwer bedrängten Lage bedeutet eine Tat, die vielleicht höher anzuschlagen sein wird, als der alte Widerstand. Es ist, als wäre mit dem Aufhören der jahrelangen Feilschereien aus dem Versailler Diktate ein Waldweg von uns gewichen, als hätte sich die summe, erzwungene Resignation in eine zielbewusste Tatkraft umgewandelt, als wäre in jene dunkle Atmosphäre der Verzweiflung ein neuer Lichtstrahl der Hoffnung gedrungen. In seiner übergroßen Mehrheit ist sich das deutsche Volk endlich wieder einig — einig zum mindesten in dem einen Ersten und Grundlegenden eines jeden Volkes: in der Selbstachtung und in der Einstellung zur Umwelt, kurz in seiner Außenpolitik. Sollte man nicht gut tun, nach einer solchen Wandlung manches zu vergessen und der Vergangenheit zu überlassen, was uns darüber hinaus im deutschen Volke Anstoß zu Gegenfragen war? Nichts wäre erwünschter, als daß unter den Umständen der letzten Tage so manches Vorurteil, so manche Gegnerschaft und so manche Feindschaft der eigenen Volksgenossen verstimmen und einer besseren Einsicht und einem gegenseitigen Verleben Platz machen würde. Wir wären die letzten, die eine solche Umwälzung nicht aufs warteste begrüßen würden, nicht zuletzt auf dem Gebiete der Schule, das gerade hier in Sachen zu einem heftigen Gegenstand zwischen Religion und Kirche auf der einen und zwischen dem Staat oder besser den Vertretern der sozialistischen Weltanschauung auf der anderen Seite geworden ist.

Man sollte auch in dieser Angelegenheit aus dem Verhalten des deutschen Volkes bei der Ruhrbesetzung lernen. Ebenso wie die roten Gewalttäter der Franzosen den geschlossenen Widerstand der Ruhrbevölkerung herausgefordert haben, weil trotz aller „Internationalen“ auch heute noch das eigene Volk sich selbst das nächste ist, so ist auch der Vorstoß der Sozialdemokratie gegen die katholische Schule naturgemäß und von vornherein auf den einseitigen Widerstand des christlichen Volkes gestoßen, weil der Unglaube kein Notwehrrecht auf die Schule und die Seele des Kindes hat, wie der Glaube und seine Hüterin die Kirche. Gaben wir nicht unter der Ruhraktion genügend zu bedenken? Und sind wir nicht in ihrer Verurteilung mit den verhassten Elementen der Sozialdemokratie nicht vollkommen einig? Und doch — ist der Vergleich in analoger Beziehung nicht faszinierend? An der Ruhr hat es ein fremder Gewalttäter ohne jedes Recht versucht, die schwachen Diktatoren, die materiellen Grundlagen der Arbeit und des Lebens, aus dem industriellen Herd des Reiches zu ziehen, und hier bei uns versucht eine zufällige Landtagsmehrheit der Marxenscheide mit ebenso wenig Recht, mit der Religion die ideellen Grundlagen der Arbeit und des Lebens aus dem Herzen der Kinder zu reißen, oder, um den höchsten Vergleich voll zu machen, den „berühmten Schwarzen“ aus dem Pantheon der Schule zu entfernen. Die Verfechter an der Ruhr werden dafür sorgen, daß so wie bisher kein Wappenstein nach Frankreich abgerollt wird, denn es gibt noch ein Recht auf das Vaterland! Es gibt auch gegen die härteste Gewalt noch eine Waffe, den „passiven Widerstand“. Aber mit derselben Energie werden die christlichen Eltern auch ihre Rechte auf die Seele des Kindes zu verteidigen wissen, wie sie bisher getan haben. Man kann sich ein Volk seiner materiellen Güter in grausamster Weise berauben, man kann ein ganzes Volk mit brutaler Gewalt an den Felleisen bringen, aber man kann ihm auf diese Weise niemals jenes Gefühl aus der Seele rauben, ein Volk zu sein, deutsch zu sein.

Mit dem heutigen Sonntag geht die Unterschriftenammlung für die Bekenntnisschule zu Ende, die sich über ganz Norddeutschland erstreckt. — Hast du deine Pflicht schon erfüllt? Hast du nicht nur selbst unterschrieben, sondern auch andere Glaubensgenossen auf die Wichtigkeit dieser Aktion hingewiesen? Wenn nicht, dann noch der heutige Tag noch diesem wichtigen Werke gehören. Laßt euch nicht beschämen durch den Einzelnen Vorwärtser, die im stillen mit beispielloser Selbstlosigkeit die schwere Sammlerarbeit leisten, von Haus zu Haus gehen und sich mitunter auch manche grobe Abweisung holen. So schrieb uns dieser Tage noch eine solche hübsche Heldin, eine schlichte Arbeiterfrau in B.: „Ich bin gestern beim Sammeln von Unterschriften bei der Stelle, wo die Treppe runtergemworfen worden.“ Aber doch möchte sie mit niemandem tauschen, wie sie weiter schreibt. Das ist der rechte Geist, der zur Sicherung unserer Rechte führen muß. Dieses Beispiel sollten sich auch diejenigen Leute annehmen, die sich immer als die Führer der Arbeiterbewegung aufspielen! Es ist nicht unsere Schuld, um das nochmals zu betonen, daß diese Aktion in eine Stunde tiefer vaterländischer Not fällt. Gerade jetzt, in dieser Schwelgezeit, heißt es mutig vorwärts schauen, der Zukunft entgegen. Und um diese Zukunft unseres deutschen Volkes ist es uns in diesen Tagen allein zu tun. Wir brauchen eine Jugend, rein, reif und stark, dann sind wir noch nicht zu Ende, dann dürfen wir noch hoffen auf einen neuen Morgen. Die Schulfrage ist heute neben der Ruhrfrage die Schicksals- und Zukunftsfrage unseres deutschen Volkes. Darum nochmals: Alle Kräfte angespannt! Weib der katholischen Schulorganisation durch Millionen Unterschriften jene Waffe in die Hand, mit der sie erfolgreich ihren heiligen Kampf zu Ende führen kann. Sie wird nicht ruhen und nicht wanken, bis die Treue und Entschiedenheit unseres Volkes in der Schulfrage durch einen vollen Erfolg, durch eine baldige Verabschiedung des Reichsschulgesezes gekrönt wird, das unseren katholischen Schulen Leben und Zukunft verbürgt, das unsern Kindern und in Sachen wieder rechtlich sichere Zustände und volle Glaubens- und Gewissensfreiheit schafft. Das deutsche Volk ist sich heute einig darüber, jetzt nach der Beilegung von Versailles durch Frankreich sich nie mehr einem Diktatsfrieden zu beugen. Aber ebenso wenig ist der heilige Kampf der Weltanschauungen um den Einfluß auf die Jugendbildung und auf die Schule durch einen Diktatsfrieden beizulegen. Nur ein echter Verantworfte kann wahren Frieden schaffen!

Der Reichstag gegen die Ruhrschmach

Berlin, 26. Januar. Reichsfinanzminister Dr. Diercks wandte sich nach einem Referat über die Gesamtlage, wonach die Post mit 88 Milliarden und der außerordentliche Haushalt mit einem ungeheuren Defizit von 68 Milliarden abschließt, gegen die Ruhrbesetzung. Er dankte den ausländischen Helfern, ermahnte die Deutschen zur Opferwilligkeit, Einfachheit der Lebenshaltung in Kreisen, die der Not des Vaterlandes auch jetzt noch nicht Verständnis entgegenbrachten, und vor allem zu größter Besonnenheit gegenüber der Gewaltpolitik. Unter dem Vajonettzwang werde nichts geleistet werden. Aus dem jetzigen Zustande den Schluß zu ziehen, daß die bisherige Erfüllungspolitik fruchtlos erlitten hätte, wäre falsch. Im Namen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei gab Kög. Koch (Dem.) die Erklärung ab, in der die Politik der Regierung gebilligt wird.

Hungerblockade?

Bekanntlich richtet sich die Aktion der Franzosen im Ruhrgebiet nur gegen die deutsche Regierung und gegen die Unternehmer, während sie der Bevölkerung des Industriegebietes und vor allem die Arbeiter mit Vorkosten überbürden wollen. So las man es wenigstens in den ersten Proklamationen der französischen Generäle. Jetzt aber, wo die Herren einzusehen begannen, daß sie mit ihren beleidigenden dummen Forderungen zum Vaterlandsverrat bei den Arbeitern und Beamten ebenso auf Gegenwehr stoßen wie bei den Bediensteten, läßt man das Zuderkommen verschwinden und zeigt die Hungerrevolte. Der dem Duan d'Orsay nachstehende General, der sich im „Echo de Paris“ „Vertinor, der Konfuzius“ nennt, kündigt in dem genannten Blatte als zweite Phase des französischen Vorgehens neben anderen schönen Dingen die Wiedereinnahme des Ruhrgebietes durch eine Blockade an mit dem ausgesprochenen Ziele, dadurch die Bewohner des Ruhrgebietes vor die Alternative zu stellen: entweder volle Wiederaufnahme der Arbeit oder Einstellung der Lebensmittellieferung.

Schamlos kann der unmenschliche Gewaltcharakter der „friedlichen Aktion“ Voincarés im Ruhrgebiet nicht entkühlt werden. Die Bevölkerung des arbeitsamen Gebietes Europas soll also nicht nur mit Hilfe der Vajonette, sondern auch mit der Hungerrevolte gezwungen werden, Sklavenarbeit für feindliche Vorkriegsbesitzer zu leisten, die damit gleichzeitig ihr lange vorbereitetes Ziel, die Bildung eines unifizierten Vorkriegsreiches Rheinlands, Ruhrgebietes verwirklichen wollen. Nicht Arbeit, Mühsal, Frömmlichkeit ist es, was Frankreich bringt, sondern Anarchie, Entrechtung und Hunger; das Saargebiet kann das bezeugen.

Frankreich will das Ruhrgebiet aushungern — Deutschland wird die irenen Rheinländer und Westfalen nicht im Stich lassen, die, wie der Lockung, so auch der Erprobung widerstehen werden. Aber es ist selbstverständlich, daß nun auch Reich und Volk ihrerseits alles tun werden, um ihnen durch Geld- und Lebensmittellieferungen den Widerstand zu ermöglichen. Im übrigen ist es nicht gerade taktvoll gegen Voincaré, wenn Vertinor am Schluß seines Artikels an die kurze zerbrochene Herrlichkeit der „hundert Tage“ von 1815 erinnert. Oder will er selbst andeuten, daß der Napoleonismus des großen Voincaré ebenso sein Waterloo finden wird, wie der des kleinen Korfes?

Zur Verhaftung des Kölner Landesfinanzamtspräsidenten

Wie bereits gemeldet, ist der Präsident des Landesfinanzamtes Köln, R. Hähling von Langenauer, von der Interalliierten Rheinlandskommission zunächst ausgewiesen und, als er, den Anweisungen der Reichsregierung folgend, im belagerten Gebiete blieb, von Engländern und Franzosen verhaftet und festgehalten worden. Es dürfte man von allgemeinem Interesse sein, zu hören, daß Herr von Hähling auch in Erfurt bekannt ist, war er doch von 1919 bis 1920 Oberstaatsdirektionspräsident und schied nach Verlegung der Oberstaatsdirektion nach Weimar nur ungern, jedoch dem Rufe der Pflicht folgend, nach Köln, brach aber den Wunsch aus, einmal in Erfurt seine Lebensstation zu beschließen. Schon einer seiner Brüder hat in seiner Willkür die harte Hand Frankreichs verspüren müssen; er wurde aus Wehr vertrieben, ohne daß und mit ihm zu können. Nicht unerwähnt bleiben bei dieser Gelegenheit, daß auch die jetzt verhafteten Herren Eisenbahnpräsident Zahn-Offen und Oberbaudirektor Busch in Erfurt gewirkt haben.

Unterbindung der Kohlenzufuhr nach Deutschland

Wien, 26. Januar. Nach einer Meldung aus Düsseldorf hat gestern zwischen Dr. Trocquer, Girard und Depoutie eine Konferenz stattgefunden, in deren Verlauf streng geheim gehaltene

Maßnahmen beschlossen wurden. Dem „Petit Parisien“ zufolge soll eine der Maßnahmen darin bestehen, daß man endgültig die Kohlenzufuhr nach Deutschland unterbinden werde. Es sei nunmehr sicher, daß eine neue Währung für das besetzte Rheinland und Ruhrgebiet geschaffen werde. Die Sachverständigen, die sich mit dieser Währung zu befassen haben, hätten erklärt, daß es sich nicht um einen Abseitsverkehr, sondern um eine Abseitsmarkt handeln würde. Der politische Mitarbeiter der Pariser „Touche Mail“ teilt mit, daß die Schaffung eines Abseitsmarktes bereits beschlossen sei. Dieser werde von der Bank de France ausgegeben werden und die Note bereits gedruckt.

Düsseldorf, 26. Januar. Die Abschneidung des belagerten Gebietes vom übrigen Deutschland soll zunächst durch stark militärische Maßnahmen auf folgenden Bahnhöfen erfolgen: Eifen, Wetzlar, Wanne, östlich Dortmund, Währungsbaun und Hagen-Porsche. Diese Sperre bildet einen Halbkreis gegen das übrige Deutschland.

Vorbereitungen gegen die Zolllinie

Essen, 26. Januar. Die Aufmerksamkeit der Franzosen richtet sich jetzt auf zwei Punkte zu konzentrieren, auf den Eisenbahnverkehr und auf die Errichtung einer Zolllinie. Ihre Eingriffe in den Eisenbahnverkehr werden geradezu systematisch, und es hat den Anschein, als ob die Franzosen nunmehr einen Eisenbahnverkehr geradezu provozieren wollten. In Düsseldorf und Köln treffen fortgesetzt französische und belgische Zollbeamte ein. Heute sind bereits zehn französische Zollbeamte in Essen eingetroffen. Wie berichtet, sollen bis jetzt über 2000 französische und belgische Zollbeamte im belagerten Gebiet eingetroffen sein mit der Aufgabe, bei der Errichtung der Zolllinie mitzuwirken. In jeder Eisenbahnstation an der Grenze des Ruhrgebietes soll eine Zollwache mit militärischer Bewehrung errichtet werden. Außerdem sollen in Dortmund, Pöding, Essen, Wanz, Hagen und Duisburg Hauptzollämter errichtet werden, deren Personal ausschließlich aus französischen und belgischen Zollbeamten bestehen soll.

Fort mit französischen Waren!

Aufruf des Bürgerbundes

Der Feind heilt im Lande. Franzosen und Belgier bedecken unsere Wirtschaft und legen ihre verwerflichen, schmutzigen Hände an die Schwämme unseres Wirtschaftslebens. In entschloßener eigener Abwehr haben alle Bevölkerungsschichten des Ruhrgebietes in der freien Landbevölkerung durch passive Resistenz die Errichtung eines Zolles unmöglich gemacht. Trotzdem wird offene Handelsblockade an der Quelle unserer Industrie getrieben, die den Feinden die Möglichkeit gibt, Einfluß zu tun in jedes, was ihm sonst für immer verschlossen geblieben wäre. Da gilt es für jeden Deutschen, daß er auch seinerseits nichts tut, was dem Feinde Vorteile bringen kann. Darum: fort mit allen französischen Artikelwaren, mit Parfüm, Seifen und Wollstoffen, überhaupt mit allen feindlichen Waren! Ein deutscher Kaufmann, der in diesem Augenblicke noch Erzeugnisse französischer und belgischer Ursprungs einführt, veründigt sich am Volksangehen und bestet seine kaufmännische Ehre. Der Deutsche, der in dieser Zeit der Vergewaltigung handelt, auf französische und belgische Ware nicht verzichtet zu können, begeht schimpflichen Verrat an seinem Vaterlande. Ebenso wie die französischen Wirtschaftsprodukte bei uns verschwinden müssen, darf aber auch in dieser Zeit vaterländischer Not nicht ein Stück Ware an belgische und französische Staatskonsuln geliefert werden. Fort mit französischen Stücken aus deutschen Theatern, fort mit französischen Filmen aus deutschen Lichtspielhäusern. Jetzt gilt es, deutsch zu reden, deutsch zu handeln und, wenn es sein muß, deutsch zu leiden.

Es wird nichts erreicht!

Paris, 25. Jan. Sämtliche Pariser Morgenblätter von gestern enthalten Informationen, die angeblich aus glaubwürdiger militärischer Quelle in Düsseldorf herrühren und die zum ersten Male das französische Publikum vorbereiten, daß die nunmehr bereits 14 Tage dauernde Belagerung des Ruhrgebietes noch keinerlei Ergebnisse hatte. Die Zeitungen sprechen von einem Stillstand der Ruhrfrage, die vor Ablauf von mindestens drei Wochen nicht beendet sein wird. Die Einsetzung eines Oberkommandos mit zivilen und militärischen Vollmachten würde notwendig sein, da die Belagerung des Ruhrgebietes wohl solange dauern wird, wie das Deutschland zu gewöhnliche Moratorium, also zwei Jahre. Als Oberkommandant dürfte General Weigand in Aussicht genommen sein. Eine sehr schwierige Arbeit würde die Sicherung des Eisenbahnverkehrs sein, da alle deutschen Eisenbahnen schlechten Willens seien.

Letzter Tag der Unterschriftenammlung

zugunsten der Bekenntnisschule Sonntag, 28. Januar.

Die Listen liegen an diesem Tage im Pfarramt zur Ergänzung aus.

Jeder Katholik, der sich seiner Pflicht gegen Gott, Jugend und Volk bewußt ist, unterschreibt.

Aus dem Ausland

Der sozialistische Kommandant von Spezia ermordet

Rom, 26. Januar. Der sozialistische Kommandant von Spezia wurde ermordet. Es kam infolge dessen zu Unruhen. Es werden zwei Tote und acht Verwundete gemeldet.

Die Reparationskommission und die österreichischen Kriegsschulden

Paris, 26. Januar. Die Reparationskommission hat nach langwierigen Verhandlungen in ihrer vorgeschrittenen Sitzung die Verteilung der österreichischen Kriegsschulden nunmehr festgelegt. In den meisten Fällen werden in den Nachfolgestaaten die Eisenbahnen als Pfänder für die Staatsschulden angenommen. In den Staaten, wo dies nicht der Fall ist, wird ein besonderer Verteilungsschlüssel zur Verteilung angewendet. Ueber Einzelheiten sind die Beratungen noch nicht abgeschlossen.

Polen und Litauen

Die Lage im Osten, worüber ein Sonderbericht aus Königsberg uns zugleich, ist außerordentlich ernst. Alle Nachrichten lassen erkennen, daß Polen und Litauen sich zum Kriege vorbereiten. Polen dürfte, falls es zum Kampf kommt, Unterstützung von einem Teile der Alliierten erhalten, während Litauen auf Hilfe Sowjetrusslands rechnen kann. Trotz hat vor kurzem erst eine Rede gehalten, die den Willen Russlands zum Losschlagen Deutschlands in einer Rundgebung an maßgebender Stelle den Willen zum Kampfe ausgedrückt. Litauen selbst glaubt einen Kampf ohne russische Hilfe vier Wochen lang selbständig führen zu können.

Ein Aufruf!

Der Verband der kath. kaufm. Vereine erläßt folgenden Aufruf: „In der Stunde ernster vaterländischer Not erheben die Mitglieder der kath. kaufm. Vereine am Rheine im Verbandsrat. Vereinigungen Deutschlands Herz und Stimme zum kühnen Protest gegen alle Bestrebungen, unser durch Jahrhunderte dem wirtschaftlichen und kulturellen Verbands des

deutschen Vaterlandes innig verwachsenen Rheinland vom deutschen Mutterlande loszureißen. Wir ruhen in brüderlicher Treue den deutschen Brüdern jenseits des Rheines zu, wir sagen es in unzweideutiger Offenheit allen Fremden, die deutsche Art und rheinisches Wesen nicht verstehen: Wir rheinischen kath. Kaufleute wollen deutsch bleiben! Wir sind durch nichts von der Ueberzeugung abzubringen, daß wir nur im engsten Verbands des deutschen Vaterlandes unsere wirtschaftliche Existenz retten, unsere bodenständige deutsche Kultur und erhalten, die heiligsten Güter unseres katholischen Glaubens frei von Staats- und Verfassungswang pflegen können. Wir appellieren förmlich an das Gewissen der katholischen Kaufmannschaft der ganzen Welt, uns rheinische Kaufleute zu schätzen gegen politische Vergewaltigung. Wir wollen Ruhe und Arbeit und wünschen mit allen Nationen in gutem Einvernehmen zu leben. Nur so sehen wir einen Ausweg aus dieser furchtbaren Zeit, die fortgesetzt dem sicheren Ruin entgegenführt.

Tageschau

Kardinal-Erzbischof Dr. Schulte richtete an den Papst einen Einspruch gegen die brutale Gewalttätigkeit Frankreichs, durch die nicht nur ihre Pflicht getreue Beamte, die sich weigerten, Landesverräter zu werden, grausame Strafen erhalten, sondern auch die Frauen und Kinder dieser Beamten. Der Heilige Vater wurde gebeten, seinen Einfluß gegen den frevelhaften von Frankreich erneuerten Kriegszustand einzusetzen.

Ueber Bayern ist der Ausnahmezustand verhängt worden, um Störungen von Seiten der nationalsozialistischen Arbeiterpartei vorzubeugen.

Die Reparationskommission hat auf Antrag Warthaus die allgemeine Verflechtung Deutschlands mit drei Stimmen bei einer Stimmenhaltung Englands festgelegt. Deutschland wurde für 31. Januar die Zahlung einer halben Goldmilliarde auferlegt.

Der Personenverkehr der Reichseisenbahn soll in nächster Zeit insgesamt um 10 bis 20 Prozent eingeschränkt werden.

Ein Nachwort zum Ostfachsentsag

Von Paul Heßlein, Schirgiswalde

Der Ostfachsentsag der Zentrumspartei hat alle begabten Erwartungen noch bei weitem übertroffen. Ein herrlicher Wintermorgen brachte mit den Frühgängen die Delegierten des Wahlkreises Ostfachs in großer Zahl nach Schirgiswalde. Erstlichherweise waren aber auch Zentrumsanhänger aus anderen Wahlkreisen erschienen. Der kleine Saal des Erdgeschosses, der für die Vertreterversammlung in Aussicht genommen war, erwies sich als zu klein. Selbst als die Tische herausgenommen waren, konnte nur mit Mühe und Not für alle Vertreter Platz geschaffen werden. Von Anfang an herrschte eine gehobene Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als im Laufe der Verhandlungen Herr Reichsminister A. D. Giesberts erschien. Herr Abg. Giesberts hat für die sächsische Zentrumssache ein außerordentlich großes Opfer gebracht, für das ihm auch noch einmal an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen sei. Von schwerer Grippekrankung kaum genesen, ist er trotz des Verbotes des Arztes erschienen und hat bei beiden Versammlungen vormittags und nachmittags zusammen länger als drei Stunden gesprochen. Er wollte nicht abgehen, weil er wußte, wie unangenehm Absagen in letzter Stunde sind. Er hat allerdings auch keinen Zweifel darüber gefaßt, daß er solche Rundgebungen und solche begeisterte Stimmung für die Zentrumssache nicht erpartet hätte. Schon am Vormittag verband er es, die Delegierten äußerst zu feiern. Er gab einen vertraulichen Bericht über die Gesamtsitzung unseres Vaterlandes und über die Stellung der Zentrumspartei zu ihr. Der Verlauf der Vertreterversammlung erreichte Höhepunkte, die allen Teilnehmern sicherlich unvergesslich bleiben werden. Es herrschte der Geist der Einigkeit und alles war getragen von dem Gedanken der Notwendigkeit, auch in Sachen unermüdet zu arbeiten für die hohe und hehre Zentrumssache. Das war um so bedeutsamer, als bereits am Vormittag alle Stände vertreten waren. Der Fabrikarbeiter und der Arbeiter, der Akademiker und der Handwerker, der Beamte aller Schattierungen und nicht zuletzt auch die Landwirte, der Mittelstand in allen seinen Schichten, der Großkaufmann und der Kleinkaufmann — alle ein Herz und ein Geban — alle durchsichtig in gleicher Weise von der Liebe zum deutschen Vaterland und zur Zentrumspartei.

Die Nachmittagskundgebung bot ein geradezu überwältigendes Bild. Stundenvort waren zu Fuß noch Anhänger von anderswärts durch Schnee und Eis gekommen. Die in den Aufstellungen angegebene Zahl von 1200 Zentrumsanhängern ist weit über diese Zahl hinaus die Freunde erschienen. In der großen Versammlung daselbst wurde wie am Vormittag, daneben noch die Frauenwelt, die auch bei der Delegiertenkonferenz schon vertreten war. Dazu noch der jugendliche Nachwuchs, die von Begeisterung durchglühenden Gesichter, vor allem der Jungmannschaft aus Banzen, und noch dazu der eine oder andere, der bis jetzt nicht zur Zentrumspartei gehörte und den die Reue trieb, eine so markante Persönlichkeit wie Herr Reichsminister Giesberts selbst zu fehlen und zu hören. Auch evangelische Freunde der Zentrumspartei waren erfreulicherweise erschienen.

Alles gegen 3 Uhr nachmittags in Spannung und Erwartung. Giesberts erscheint, räuselt die Begrüßung. Das ist also der Mann, der als einfacher Arbeiter im Jahre 1899 vom Dreifessel in Köln bei der Firma Baehne, den er bediente, in die Schriftleitung der Westdeutschen Arbeiterzeitung in München-Waldbach berufen wurde. Der Mann, der dann seinen Weg gemacht hat und in den letzten vier Jahren bis zur Krise des Kabinetts Wirth an entscheidender Stelle des Reiches wirkte. Er ist der geübteste Händwerker hat und mit ihr einig geblieben ist, und der daher sofort im richtigen und richtigen Einklang mit den Verammlungen steht. Er macht aus seinem Herzen keine Wöhrerbände. Er schämt harte vaterländische Empfindungen an und reißt die Verammlungen mit. Er legt sich aber auch mit Entschiedenheit und Wärme für die Zentrumspolitik ein und die Verammlungen folgte ihm freudig. Giesberts weiß, was Zentrumsmasse, was Zentrumsidee, was Zentrumspolitik ist. In seiner Jugend ist es ihm im Rheinlande deutlich zum Bewußtsein gebracht worden, sein Vater hat den Kulturkampf mit erlebt und mit gekämpft. Der Geist Windthorst's ist in Giesberts Denken und Fühlen verankert. Die Zentrumspolitik ist und war gewesen, auch in den letzten Jahren, Politik im Geiste Windthorst's und muß es bleiben auch fernerhin. Das sollte Welt!

Immer wieder bricht der Beifall los, der dem Minister zeigt, wie dankbar ihm seine Zuhörerschaft war. Eine weisevolle Stimmung lag über der Versammlung. Drei Entschlüsse wurden zur Sache, die schon mitgeteilt sind, fanden einstimmig Annahme. Die Vertrauensmänner der Ortsgruppe Schirgiswalde, diese opferbereite Schar, hatten praktische und lächelnde Arbeit geleistet. Der unermüdeten Vorsitzende der Ortsgruppe der Zentrumspartei, Herr Dr. Soppa, konnte verkünden, daß nicht weniger als 50000 M. eingegangen waren. Die Freude dar-

über leuchtete auf allen Gesichtern wieder. Die Zentrumsanhänger sind bereit Opfer zu bringen, sie lassen ihre Partei in schwerster Zeit nicht im Stich.

Ja, der Geist Windthorst's lebt noch, aber auch der Geist Erdbergs und Trimborn's! Es war ein ereignisvoller Tag für die sächsische Zentrumspartei. Wenn nun auch der Werktag des Lebens wieder über alle Teilnehmer gekommen ist, so zweifeln wir doch nicht, daß der Geist dieser Feiertage draußen im Lande fortleben und sich auswirken wird, der Geist idealer und finanzieller Opferbereitschaft. Darum: Auf zur Tat!

Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters

Von A. Freyherren von Pastor

(7. und 8. Band, Freiburg i. B., 1923)

Die Tagesblätter brachten jüngst die Nachricht, daß Baron von Pastor Sr. Heiligkeit Papst Sixtus XL. gelegentlich des Neujahresempfanges des beim Vatikan akkreditierten diplomatischen Stoops den neunten Band seiner großangelegten Papstgeschichte überreicht hat. Es ist im hohen Maße erfreulich, daß ungeachtet der durch den Weltkrieg bewirkten großen Schwierigkeiten das große Werk seinen Fortgang nehmen konnte und sich seiner Vollendung nähert.

Von dem Historiker A. von Ranke ist gesagt worden, seine Werke könnten nicht veralten, weil sie auf der vollen Höhe wissenschaftlicher Forschung und künstlerischer Darstellung stünden. Lausliche gilt auch von der Papstgeschichte A. von Pastors. Sein langjähriger Verweilen in der ewigen Stadt ermöglichte es dem Verfasser, uneingeschränkt, gründlichen Einblick zu nehmen in das von Leo XIII. der Geschichtsforschung eröffnete päpstliche Geheimarchiv und die Stadt- und Privatarchive, an denen Italien ja so reich ist. Was sich in den außeritalienischen Archiven noch an unerschöpflichen, die Papstgeschichte betreffenden Unterlagen vorfindet, ist dem Forscherleiste Pastors gleichfalls nicht entgangen. Am Eingange jedes Bandes des Monumentalwerkes fallen mehrere Druckbogen in enger Schrift die Fundorte der Archivalien und der benutzten Bücher.

Die sprachliche Darstellung, um dies gleich vorwegzunehmen, ist meisterhaft. In klassischer Einfachheit, klar und ruhig werden die Tatsachen vorgeführt, schlicht, aber diplomatisch genau in indirekter Rede Ansprachen und Berichte mitgeteilt. Und dabei weht über allem ein Hauch sprachlicher Korrektheit und Schönheit, worin nicht zum geringsten Teile die Anziehungskraft zu suchen ist, die das Studium des Werkes ausübt. Bemerkenswert ferner ist noch die Art, die bei der Drucklegung aufgefunden wurde; einen Druckfehler wird man kaum in den umfangreichen Bänden entdecken.

Freiherren von Pastor steht voll und ganz auf dem Standpunkte eines gläubigen Katholiken, der vertraut ist mit der Lehre seiner Kirche und ihren Einrichtungen. Ohne Vorurteilsgewissen muß er würdigen, wo er ein mißbilligendes Urteil abgeben muß, den guten Willen, den er auch bei verfehlten Maßnahmen der Päpste anerkennt. Eine ernsthafte, unbedingte Objektivität klingt aus jeder Zeile heraus, verbunden mit nie verzagender Ehrlichkeit gegen die Träger des höchsten kirchlichen Amtes bei all ihren Menschlichkeiten. Aus ihrer Zeit und ihren Anschauungen heraus beurteilt er die Politik der Päpste und fällt mit Tadel nicht zurück, wo er ihn für angebracht hält.

Die universale Stellung der Päpste und ihr Wirken in einer Zeitperiode, die noch halb im Mittelalter steht, bedingt auch die Darstellung der Geschichte der Staaten und Fürsten, denen gegenüber die obersten Hirten der Kirche als religiösen — und manchmal auch politischen — Behörden Stellung nehmen müssen. Diese Verhältnisse bilden einen besonderen Reiz der Pastorschen Papstgeschichte, weil sie die Katholizität der Kirche zum sichtlichen Ausdruck bringen. Erst in diesem Zusammenhange verstehen und würdigen wir das Eingreifen der Päpste in das politische Weltgeschehen, für das dem modernen Menschen vielfach der Sinn abgeht.

An den besten Wertschätzungen auch in nichtkatholischen Kreisen hat es der Papstgeschichte von Pastor nicht gefehlt, seit um die Mitte der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts der erste Band erschien. Auch Gegner der apologetischen Tendenz des Werkes haben seine hohe wissenschaftliche Wert und seine glanzvolle Form voll und ganz gewürdigt. Daß das Werk in der Väterversammlung eines gebildeten Katholiken nicht fehlen sollte, braucht darum nicht hervorzuheben zu werden.

Die Konklavale Sixtus IV. und Sixtus V., die die vorliegenden beiden Bände schliessen, fallen in eine Zeit, wo der Katholizismus sich zur Gegenwehr erhebt, nachdem die Religionsneuerungen fast alle Länder nördlich der Alpen aufs tiefste erschüttert und zum Teil von der Kirche losgerissen hatten. Die Wiederherstellung der allgemeinen Kirchenversammlung in Trident und der Abschluß derselben mit ihren dogmatischen Festsetzungen und Kirchenrechtlichen Reformdekretalen wird für immer der Ruhm Sixtus IV. bleiben. In Sixtus V. sieht ein Heiliger und Älter den Stuhl Petri, dessen ganzes Sinnen und Streben der inneren Reform der Kirche galt

und dem Kampfe gegen die Ausbreitung der Neuerungen. Dieser Päpste Wirken bleibt ein Markstein in der Geschichte des vielbewegten 16. Jahrhunderts. Auf Einzelheiten einzugehen, verbieth hier der zur Verfügung stehende Raum. G. H.

Zur Publikation der Unitas-Leipzig

Der wissenschaftliche katholische Studentenverein „Unitas-Leipzig“ tritt am 28. Januar in feierlicher Sitzung zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Im Januar 1921 hat der Unitasverband, der an fast allen deutschen Universitäten mit über 60 Vereinen vertreten ist, den Leipziger Verein gegründet. Nach zwei Jahren der Vorbereitung darf der Bestand dieser Gründung als gesichert gelten. Das Interesse, das in Leipzig die Bestrebungen der Unitas gefunden haben, beweist das Daseinrecht dieser neuen katholischen Korporation an der sächsischen Universität.

Es ist die Überzeugung der Unitas, daß der neu erwachte Idealismus unserer Jugend in der katholischen Weltanschauung eine befriedigende Form finden kann. Die Unitas glaubt, daß der Widerstreit zwischen Glauben und Wissen, der den jungen Studenten so leicht der Religion entfremdet, am wirksamsten im ehrlichen Gedankenaustausch freundschaftlich verbundener Menschen gelöst werden kann. Sie stellt daher in den Mittelpunkt ihrer Veranstaltungen Vorträge, deren Problem der Reiz der Vereine seines Jades zu wählen hat. Vorträge, die von den Führern einer sachlichen und formalen Kritik unterworfen werden. Das Ringen um wissenschaftliche Bildung, der Sinn des Besuches einer Universität, wird so auch zum Kern des geselligen Erlebens der Studentengemeinschaft. Der traurige Unterschied in der Höhe der Gedanken vor und nach Feierabend, der heute in Deutschland gebräuchlich geworden ist, wird so aufgehoben.

Um innere Bindung ist es der uniterischen Gemeinschaft zu tun; in allen äußeren Dingen genährt sie dem einzelnen völlige Freiheit. Kommentar und Erläuterung sind ihr unbekannt, gesellschaftliche Verpflichtungen legt sie ihren Mitgliedern in keiner Weise auf, der Selbstbeitrag ist auf das Niedrigste bemessen. Zum Wandern und Turnen gibt sie allen Gelegenheit, die Zeit auf diese schätzbaren Übungen verwenden wollen.

Kur drei Fortsetzungen stellt die Unitas an ihre Mitglieder. Die erste, grundlegende ist die bundesbrüderliche Freundschaft, die zweite, richtunggebende der wissenschaftliche Gedankenaustausch. Die dritte, stehende heißt Übung der religiösen Pflichten. Erfüllung solcher Pflicht vereint die Bundesbrüder in jedem Monat am Tische des Herrn. Feierliche Morgenessen genieren den Eindruck dieses gemeinsamen Erlebens. Junge Freundschaft und höchste Erinnerung sind die Früchte solcher Freize.

Es ist der lebhafteste Wunsch der Unitas, möglichst alle Akademiker, die bisher von der Mitarbeit an einer katholischen Korporation durch die dafür notwendigen Ausgaben oder das Formelwesen oder die schwächere Betonung geistiger Belange ferngehalten wurden, zu einer Einheit zusammenzuführen, die eine neue Kraft im Kampfe für die katholische Sache bedeutet. Stehen doch noch so viele katholische Akademiker in diesem Kampfe gleichgültig beiseite.

Die Unitas tritt am Ende dieses Monats in Leipzig an die Öffentlichkeit. Mag jeder, dem ihre Ideen anliegen, den Weg zu ihr finden! Wägen vor allem Eltern und Lehrer die anstehenden Studenten anzuregen, auch diese Form akademischer Gemeinschaft durch den Kaufschein zu prüfen! Darf die Leipziger Unitas somit auf die Anteilnahme der Katholiken Sachsen rechnen, dann wird auch das katholische Sachsen in allen seinen Schwierigkeiten auf die Mitarbeit der Unitas rechnen können.

Requiem der Unitas-Leipzig

Wir haun das Haus auf glaubensstarkem Grund,
Durch klare Scheiben trinken wir vom Licht,
Das niederdrückt im Ru der Jenseitswand,
Durch heftiges Dunkel siehst du leuchtend bricht,
Uns Kraft begebend in geweihter Stunde,
Den Tod uns weiltend nur geschwörten Licht,
Wir segnen dich aus fromm gestimmter Kehle;
Dein sind wir, Unitas, mit Herz und Seele!

Den schönsten Wahlspruch haben wir erkoren:
Vereint zu stehen da, wo es höchstes gilt —
Im Zweifel aber, vor geschloss'nen Toren,
Sei jeder frei, zu tun, wie er gewillt.
Der geht im Spiel, der Wagen nicht verloren,
Dem hohe Liebe Steuer ist und Schild,
Wir danken dir's mit lieberfüllter Kehle;
Dein sind wir, Unitas, mit Herz und Seele!
Behauptend uns auf heikunstreit'ner Scholle
Die glüh'nder Kampf der Weister einst umloht,
Der Pflicht bewußt, der jeder dienen wolle
Nach des allmächtigen Vaters Weltgebot —
Sei uns die Zukunft hold, die rätsellose,
So laß und einig wirken bis zum Tod!
Wir schändens dir aus liebbedingender Kehle:
Dein sind wir, Unitas, mit Herz und Seele!
Rathilde Gräfin Stabenberg.

Literatur

Dante: Die Göttliche Komödie. Uebersetzt von Prof. Jozzmann. Mit Einführungen und Anmerkungen von Konstantin Sauter. Freiburg i. Br. Herder u. Co.

Das Dantejahr ist längst vorübergegangen. Doch als sein Segen ist uns eine neue Werkschöpfung und Beachtung des größten katholischen Dichters des Mittelalters geblieben. Das beweist auch erneut die jetzt vorliegende fünfte und sechste Auflage von Jozzmanns Uebersetzung, der wohl sicherlich heute der erste Platz unter allen deutschen Dante-Uebersetzungen zukommt. Diese Ausgabe der Göttlichen Komödie ist ganz besonders geeignet, durch die Sauter'schen Einführungsnotizen und Anmerkungen das Verständnis jenes Meisterwerkes zu vermitteln, das wir in den Händen noch recht vieler wissen möchten. — Die prachtvolle Ausgabe mit einem Titelbild kostet broschiert 7 Mark, gebunden 8,70 Mark mal Schlüsselzahl.

Eine wundervolle Ergänzung dazu bildet das Werk von Karl Jakob Döhl: Dante. Sein Leben und seine Werke. Freiburg, Herder, 1922. Das Werk liegt ebenfalls bereits in zweiter Auflage vor. Eine bessere Einführung in den Dantegeist kann man sich wohl kaum wünschen, als sie hier der Herausgeber Döhl darbietet. Mächtige der zweiten und zugleich dritten Auflage derselbe Erfolg beschieden sein, wie der ersten, die in einem halben Jahre in Höhe von 4000 Stück vergriffen war. Der Preis stellt sich broschiert auf 5,20 Mark, gebunden auf 6,60 Mark mal Schlüsselzahl.

Als die Zeit erfüllt war. Das Evangelium des hl. Mathäus, dargestellt von Hermann J. Glabbe S. J. Zweite und dritte Auflage (4. bis 6. Tausend), besorgt von Hermann Döhlmann S. J. (Herausgeber für Seelenkultur.) 120. (XVI und 208 S.) Freiburg i. Br. 1922, Herder.

Wann es in der Seele dunkelt. Ein Buch für die Rätseligen und Verlorenen von Henriette Dren. (Herausgeber für Seelenkultur.) 120. (VIII und 208 S.) Freiburg i. Br. 1922, Herder.

Drei Bändchen der räthelhaft bekanntesten Sammlung „Wäcker für Seelenkultur“. Im ersten werden Aufbau und Gedanken des Mathäus-Evangeliums klar herausgestellt und ohne wissenschaftliches Beiwerk in einfacher schlichter Sprache weiteren Kreisen dargeboten. — Das zweite möchtigen wir allen leidenden, gequälten Seelen empfehlen. Die Verfasserin legt selbst seit vielen Jahren auf dem Schmerzenslager und ihre Betrachtungen, die sich an biblische Ereignisse anschließen, sprechen daher den Rätheligen und Verlorenen von Herz zu Herz. Die Sprache des Buches ist Silberreife und formvollendet.

Aus Zeit und Leben. 2. Bändchen: Ich bin der Herr, dein Gott. 222 Beispiele und Aussprüche, gesammelt und herausgegeben von Otto Hüttenhändler. (112 S.) Verlag Josef Köfel und Fritz. Pustet, Regensburg 1922.

Eine praktische Beispielsammlung für Prediger und Katecheten, die alles Legendäre und Anekdotenhafte ausschließen und mit genauer Quellenangabe nur Wertvolles zu bieten sucht.

Der Steiger. Ein Bergroman von Franz Josef Köfler. (248 Seiten.) Verlagsgesellschaft Tyrolia, Innsbruck, Wien, München, 1922.

Dieser Roman aus den Tyroler Bergen, reich an stimmungsvollen Naturbildern und an der Zeichnung gewaltiger Epenerien vermag zu begeistern. Feinmalische im Kampf mit Frauenmännern — ein allgemein interessanter Roman, der die Handlung, die in formvollendeter Sprache gehalten ist.

Blütenstaub und Blüthengold. Gedichte von Bruder Willram. (150 S.) Verlagsgesellschaft Tyrolia, Innsbruck.

Der erste Teil des anmutigen Bändchens des bedeutenden Dichters bringt Gedichte einer reifen und doch jugendlich überfließenden Lyrik — vollendeter Rhythmus und rauschende Kraft sprechen aus diesen Versen —, der zweite Teil bringt in epischem Gewande Bilder aus Bizens Vergangenheit. „Es haben viel Dichter gefungen.“ Von Jos. Reumaier. Verlagsgesellschaft Tyrolia, Innsbruck.

Unter diesem Titel bringt der Verfasser eine glückliche Auswahl der besten Gedichte klassischer und auch neuerer Dichter, unter besonderer Berücksichtigung besond'ers deutsch-österreichischer und tyroler Literatur.

Ein Buch vom Morgenrot. Von Augustin Bibbelt. (267 S.) Herd-Quellen-Verlag, Leipzig.

„Alles, was jung ist“ ruft Bibbelt herbei und erzählt in seiner wunderbaren ersten Art von dem fünfjährigen Morgenrot, jenem des Tages, des Jahres, des Lebens, der Welt und des Heils. Wer die früheren Schriften des schlichten westfälischen Pfarrers kennen gelernt hat, wird mit Freude nach seinem neuesten Werke greifen, wer seine Art noch nicht kennt, der lerne von Augustin Bibbelt Freude am Leben und Freude an der Schöpfung.

Der katholische Hauschat. Ein Bekehrer- und Erbauungsbuch für alle Stände von Dr. Jos. Müller. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft M. O. Wech, Dresden-R. 6.

Ein wirklich Hauschat ist dieses mit über 120 wertvollen Textillustrationen geschmückte Buch, das in Ruhestunden Er-

gung, in trüben Zeiten Trost und Erhebung bieten kann. Das Buch ist von einem gelehrig, der wissenschaftlich strenge Bilder zu schaffen versteht und hier sein Bestes gegeben hat, da er mit Liebe und Sorgfalt an diesem lange vorbereiteten Buche arbeitete. Die farbigen Deute stammen aus der Sammlung-Trübsen und bilden gewiß eine besondere Freude des durchaus empfehlenswerten Werkes.

Das unsichtbare Reich. Legendenerzählungen von Margaretha Thomä. R.-Glabbe 1922. Volkvereins-Verlag G. m. b. H.

Margaretha Thomä ist eine Dichterin von reicher und tiefer Empfindung. Im vorliegenden Werke sind mit künstlerischem Sinn und feinem Geschmack ein Duzend Meinobien aus Dichtungslagen in eine reiche und würdige Fassung gebracht, so daß der tiefe Gehalt an Poesie, den der Stoff an sich schon hat, voll zur Geltung kommt.

Der Kommunismus Jesu und der Kirchenwäcker. Von Dr. Franz Keffert. 6. Band der Apologetischen Forträge. Chtab (208). R.-Glabbe 1922. Volkvereins-Verlag G. m. b. H.

Welcher Dumbung wird doch von sozialistisch-kommunistischer Seite mit dem angeblichen Kommunismus Jesu und der Kirchenwäcker getrieben! Wie oft hört man davon in sozialistischen Versammlungen und in wie vielen „wissenschaftlichen“ Vorträgen hat man das schon gelesen. Keffert geht in der gründlichen Weise, die man von ihm gewohnt ist, diesen Dingen nach und beweist zunächst, daß die „Genossen“, welche Kirchenwäcker sithren, natürlich nie einen Blick in eine Ausgabe der Kirchenwäcker getan haben. Einer schreibt vom anderen die Pläte ab und lehren Endes geht alles zurück auf eine wertvolle französische Prosidüre vom Jahre 1846. Dann stellt Keffert positiv die Lehre Jesu und der Kirchenwäcker in Bezug auf den irdischen Besitz dar. Die Schrift wird im Kampfe gegen die sozialistische Einstellung der Theologen einem jeden guits Nützung bieten.

hotel
Fürstenhof • Leipzig
Alle Zimmer mit Kalt- und Warmwasser
30 Bäder Preise mäßig Konferenzzal

Westfalenland

Land meiner Liebe, Land der roten Erde,
Am dich ich lag!
Trügst du, daß allen Rettung werde,
Daß dich der Schmach?

Zur Kultusdebatte des Sächsischen Landtages

Herr Kultusminister Fleißner hat sich zur Begründung seiner Beschlüsse vom 15. und 16. März auf die Beschlüsse des Reichstages bezogen.

Gegenüber der merkwürdigen Auffassung des Herrn Kultusministers hatten wir unsere Meinung und Ansicht nach wie vor ausgesprochen und betont, daß die vielumstrittenen Beschlüsse mit der Verfassung nicht vereinbar sind.

Am 18. Juli 1919 bei der Beratung über das Schulwesen in der Nationalversammlung zu Weimar erklärte der damalige Reichsminister des Innern, der Sozialdemokrat Dr. David, folgendes:

„Die Materie, um die es sich hier handelt, ist derart, daß sie nicht zwangsweise getrennt werden kann (Sehr wahr! i. Zentrum u. d. Sozialdemokraten). . . . In religiösen Dingen ist eine Majorisierung auf dem Wege des Zwanges unmöglich und kann niemals zum Frieden führen, denn hier handelt es sich um Weltanschauungsfragen. Die müssen und werden ausgefochten werden, und zwar um so heftiger, je weniger geschäftlich, wenn überhaupt staatliche Zwangsmaßnahmen in diese Kämpfe hineingetragen werden. Das ist der Grundgedanke, auf dem dieses Kommissariat beruht.“

Freiheit der Entwicklung durch rein geistigen Kampf, niemand darf hierauf gezwungen werden. Der Staat leiht seine Autorität irgend einem Zwange auf diesem Gebiete in Zukunft nicht mehr an.“

Das also ist nach Ansicht des damaligen sozialistischen Reichsministers des Innern der Geist der Verfassung. Wie will Herr Fleißner seine Beschlüsse mit dieser Ansicht in Einklang bringen? Der Staat will also in Zukunft auf religiösem Gebiete seinen Zwang mehr ausüben? Ist etwa kein Zwang, wenn katholische Eltern wegen ihrer religiösen Überzeugung Strafbefehle erhalten und vor Gericht erscheinen müssen? Ist es kein Zwang, wenn der Bischof von Meißen dem Staatsanwalt angezeigt wird, weil er für die religiösen und staatlichen Rechte seiner Diözesanen eintritt? Will der Herr Kultusminister etwa behaupten, daß kein Zwang ausgeübt wird, wenn katholische Eltern höhere Schüler aufgefordert werden, ihre Kinder aus

der Schule abzumelden, aus dem einzigen Grunde, weil sie ihre religiöse Pflicht erfüllt haben?

Katholische deutsche Volksgenossen hatten fast überall an den Reichsgrenzen die Macht; am Rhein, in Oberschlesien und im Grenzland. Gerade katholische Deutsche sind auf diesen gefährdeten Posten zu Hütern des Deutschtums bestellt. Es ist ein Ruf nach mehr Kraft für ihre nationale Gesinnung, daß sich die Sprachgrenze im Laufe der Jahrhunderte kaum zugunsten des Deutschtums verschoben hat.

Und im Innern des Reiches, in Sachsen, da bricht man einen feilsch-jüdischen Kulturkampf vom Zaune und beruft sich zur Begründung noch auf die Reichsverfassung!

Die Reichsregierung

wendet sich anlässlich der Bergverwältigung des Ruhrgebietes in einem

Aufruf

an alle Volksgenossen, die kommende gemeinsame Not abwehren zu helfen durch Einfachheit der Lebenshaltung, durch Opferspenden aus Ueberfluß und aus bescheidenen Verhältnissen.

Es geht um Deutschlands Dasein und Zukunft, um Recht und Freiheit des Volkes!

Spenden erbeten an alle Banken oder Postanstalten.

Ferner auf Postcheckkonto Dresden 22200 oder Erfurt 26100. Auch nehmen Spenden entgegen

Geschäftsstelle der Säch. Volkszeitung, Dresden, Holbeinstr. 46
Geschäftsstelle der Thüringer Volkswacht, Erfurt, Farbengasse 6

Sächsischer Landtag

In seiner heutigen 12. Sitzung beschäftigte sich der Landtag zunächst mit der Strafverfolgung von Abgeordneten. Der Ausschuss beantragte in seiner Mehrheit die geordnete Strafverfolgung von Abgeordneten abzuweisen. Infolge Fehlens einiger kommunistischer Abgeordneter konnte jedoch das Haus die Anträge des Ausschusses ab. Die davon Betroffenen sind die kommunistischen Abg. Köstner, Reiner, Siemert und Bippel. Die Staatsanwaltschaft der Kammer der Abgeordneten hat am 27. Januar 1923 eine Anklage gegen die Abgeordneten Köstner, Reiner, Siemert und Bippel wegen Verleumdung der Abgeordneten erhoben. Der Ausschuss hat die Anklage abgelehnt. Der Ausschuss hat die Anklage abgelehnt. Der Ausschuss hat die Anklage abgelehnt.

Nachrichten aus Sachsen

Sächsischer Katholikentag 1923

Der diesjährige Katholikentag soll, wie nunmehr endgültig feststeht, in Dresden stattfinden. Als Tag der Hauptversammlung ist Sonntag der 7. Oktober festgelegt. Mit Dresden werden es die sächsischen Katholiken vernehmen, daß Dresden als Tagungsort auszuwählen ist, ist es doch wegen seiner zentralen Lage von allen Teilen Sachsens aus leicht und bequem zu erreichen. So schwierig es nun freilich unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist, ein großes Unternehmen auf längere Frist festzusetzen und durchzuführen, so steht doch zu erwarten, daß der Besuch nicht geringer sein wird, als bei den letzten Katholikentagen; denn der diesjährige Katholikentag soll neben seinen sonstigen Aufgaben gleichzeitig der Feier des 25jährigen Priesterjubiläums unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs dienen.

In die Vorbereitung des Katholikentages aber muß unverzüglich eingetreten werden. Zu diesem Zwecke läßt der Ortsverband der katholischen Vereine Dresdens zu einer Versammlung in das Konferenzzimmer des Gesellenhauses, Köpferstraße Nr. 4 für Donnerstag den 1. Februar abends 7.30 Uhr ein. Der Ortsverband bittet die angeschlossenen Vereine in Anbetracht der Wichtigkeit der Versammlung ihre Vertreter pünktlich dahin zu entsenden. Über darüber hinaus sind alle interessierten Herren und Damen herzlich und gern willkommen, die bereit sind, ihre Kräfte in den Dienst der großen Sache zu stellen. Der Ortsverband kann bei der Vorbereitung des Katholikentages auf die tätige Mitwirkung weiterer Kreise um so weniger verzichten, als alles getan werden muß, daß der Katholikentag des Jahres 1923 trotz aller entstehenden Schwierigkeiten seinen Vorgängern würdig an die Seite treten kann.

Wie aus dem Inserat ersichtlich, ist die Versammlung am 1. Februar zugleich die Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes. Wir bitten deshalb um pünktliches Erscheinen. Doch wird die Jahreshauptversammlung sich nur kurz gestalten, so daß bald mit den Beratungen über den Katholikentag begonnen werden kann.

Mahnahmen gegen Franzosen und Belgier

Die deutschnationale Fraktion hat im Landtag einen Antrag eingebracht, durch den die Regierung ersucht wird, unverzüglich eine Verordnung zu erlassen, nach der Belgier und Franzosen sofort aus allen sächsischen Schulen und Akademien auszuweisen sind, Franzosen und Belgier der Zutritt zu den staatlichen Theatern, Museen und Kunstvereinstellungen aller Art untersagt wird und den städtischen Behörden und Privatunternehmungen zu empfehlen, in gleicher Weise vorzugehen.

Nachtrag

zu dem in der Nr. 3 vom 9. d. Mts. mitgeteilten Ergebnis der Sammlungen am Pressesontag.

Durch Hochwürden Herrn Kanonikus Hartmann vom Bischöflichen Ordinariat in Bautzen wurden uns heute weitere

Mark 22 497.25

übermittelt.

Allen Gebeten an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank.

Der Verlag der Sächsischen Volkszeitung.

Dreiring Seifen sind die Besten



sind die Besten

In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Verkaufsstellen und Engroslager Rittmeier & Co. Erlurt, Fernruf 2808.

Die Perle des Schwarzwaldes

Roman von Ed. Wagner (Nachdruck verboten.) (41. Fortsetzung.)

„Und geht das anders!“ sprach sie.

„Zunächst schickte sie ihre Hosi mit einem Auftrag in einen eine Stunde entfernten Stadtteil. Dann verließ sie sich in einer Weise, die sie total unheimlich machte. Sie lächelte ihr Haar ganz glatt und so weit ins Gesicht, daß es ihr einen großen Teil der Stirn und der Wangen, sowie die Ohren verdeckte, mittels einer pudertartigen Substanz färbte sie hierauf ihr Gesicht bräunlich grau, auch die Augenbrauen und Lippen erhielten eine andere Farbe. Ein kurzer, ganz unmoderner Bronzefarbener Strich schwarzer Seide, ein Umhang aus einem feinen, braunen Stoff, den sie über das Gesicht zog, — alles so einfach und unmodern, wie es ihr nur zu Gebote stand, — vervollständigte ihre Umwandlung, die sie fraglos vor einem jeglichen Erkennen schützte, falls ihr wirklich einer ihrer Bekannten begegnen sollte.“

Als sie mit ihrer Verkleidung fertig war, nahm sie aus einem Schuttsack ein Zeitungsbündel, welches einige Monate zurückdatierte. In diesem Bündel war eine Stelle mit Poststempel angezeichnet. Es war der Bericht über eine Gerichtsverhandlung wegen Mordes. Ein Mann hatte seine Frau vergiftet und das Gift von einem in einer engen, abgelegenen Straße wohnenden Apotheker erhalten, dessen Name und Wohnung genau angegeben war und von dem gesagt wurde, daß er zu jeder Zeit fähig sei, sich aber durch seine List und Schamhaftigkeit noch immer dem Kerne der Gerechtigkeit entzogen habe.

Während sie sich die Briefe mit aller Sorgfalt vermerkt hatte, verließ sie das Haus durch die Seitentür, — von keinem gesehen, wie sie wußte.

Als sie einige Nebenstraßen passiert hatte, nahm sie sich einen Wagen und fuhr nach jener Straße, welche in jenem Zeitungsbericht genannt worden war.

Nach einer Stunde befand sie sich wieder in ihrem Zimmer, um hier in aller Hast ihre Kleider zu wechseln, Pulver und Farbe von ihrem Gesicht zu entfernen und ihr Haar kunstgerecht zu ordnen.

Auf ihrem Wege hatte sie mehrmals die Wagen gewendet und verschiedene Umwege gemacht, um, falls sie verfolgt werden sollte, ihre Verfolger irrezuführen. Dem Apotheker hatte

sie natürlich ebenfalls einen ganz falschen Namen genannt. So glaubte sie vollkommen sicher sein zu können, daß niemand eine Ahnung von ihrem heimlichen Ausflug hatte. Und so mit dem Gefühl von größter Sicherheit verlor sie in dem verborgenen Fach ihres Sekretärs zwei kleine Fläschchen, jedes nur wenige Tropfen enthaltend; aber diese wenigen Tropfen waren ein größerer Schatz für sie als alle ihre Diamanten und ihr ganzer Reichtum überhaupt.

„Nun mag kommen, was da will!“ sprach sie zu sich selbst, während sie das Fach und den Sekretär wieder verschloß. „Ich bin jetzt jedenfalls die Herrin der Situation! Ehe der Hochzeitstag anbricht, wird entweder die Braut oder der Bräutigam nicht mehr unter die Lebenden zählen!“

21. Kapitel

Nichts war mehr dazu angetan, den Mut der Verzweiflung der beiden Hühner von Blau-Rod aus höchste anzuspornen, als der Anblick ihrer Feinde. Mit schwarzem Schwung ließ Alice die Peitsche über den Rücken der Pferde durch die Luft schwirren und diese sausten in wildem Galopp den Hügel hinab. Als sie diesen hinter sich hatten, kamen sie in einen Waldweg, über welchen die mit Schnee bedeckten Äste der Bäume ein Dach bildeten, welches ihnen Schutz vor jedem Verfolger gewährte. Nachdem sie etwa zwei Meilen so zurückgelegt hatten, ging es weiter im vollen Galopp, bergauf, bergab, an steilen Abhängen vorbei und über moosige Brücken. Da es allmählich Tag ward, konnten die Hühner die wilde Gebirgsgegend, in der sie sich befanden, übersehen, und sie schauderten angesichts der traurigen Einsamkeit und Wüstheit derselben, noch mehr aber vor der Gefährlichkeit des Weges, den sie zu passieren hatten. Überall, wohin das Auge blickte, zeigten sich ungeheure Felsen, gähnende Schluchten und schauerliche Höhlen.

Erst als der Tag weit vorgeschritten war, kamen sie in ein hübsches, mildes Tal, in welches der Frühling schon eingezogen war, und hier beschloßen die Hühner, endlich eine kurze Rast zu halten. Die Pferde wurden abgespannt und an den Bach zur Tränke geführt, und dann grasten sie in dem frischen Grün. Auch die beiden Frauen stärkten sich durch Speis und Trank, wovon sie reichlich Vorrat in dem Wagen fanden, dabei aber ihre Blicke fortwährend auf den hier weit übersehbareren Weg gerichtet, den sie genommen waren.

Nach Verlauf einer Stunde wurden die Pferde wieder von dem Wagen abspannt und die Rast fortgesetzt.

Die Straße führte wieder berganwärts, an einem steilen Abgrund entlang. Alice und Gretchen in der Feten Furcht schweben ließ, in die Tiefe und in den sicheren Tod gestürzt zu

werden. Stundenlang währte die Fahrt auf diesem gefährlichen Wege; aber die Pferde brannten nicht einmal, und von den Verfolgern ließ sich nichts sehen noch hören.

Spät am Nachmittag kamen sie auf eine mehrere Meilen weit sich ausdehnende Hochebene, wo stellenweise noch hoher Schnee lag. Alice trieb die Pferde wieder zur größeren Eile an.

Als es aber dann dunkel ward, wagten die Hühner es doch nicht, bei ihrer völligen Unkenntnis des Weges die Reize vorzugeben; deshalb lenkte Alice die Pferde abwärts in ein kleines Fichtenwäldchen, in dessen Schutze sie in dem Wagen zu übernachten beschloßen, um am anderen Morgen ihre Fahrt unter Zurücklassung des Wagens zu Pferde fortzusetzen. Und so, wie sie sich es vorgenommen, geschah es, und nachdem sie sich noch mit den nötigsten Lebensmitteln versehen hatten, brachen beide mit dem ersten Tagesgrauen auf, um die Pferde zu befeigen und die Nacht ins Ungewisse hinein von neuem aufzunehmen. Wohin — nach welchem Ziel und zu welchem Ausgang? Nur Gott, der liebe Gott wußte es und blind vertrauten sie sich seiner Führung an, indem sie sich ganz und gar in seine Hand befahlen.

In einem langen und breiten Tale des schottischen Hochlandes, eingeschlossen von hohen, schneebedeckten Bergen, erhob sich aus dem frischen, jungen Grün des Frühlings eine armenliche Schieferhütte, die, roh gebaut, ein weit überhängendes Strohdach, einen umfangreichen Schornstein und eine einzige Tür, aber kein Fenster hatte, es sei denn, daß man eine viereckige Oeffnung, in welche ein mit Papier beklebter Rahmen eingesteckt war, als solches bezeichnen wollte. Das Innere der Hütte bildete einen einzigen Raum, dessen Fußboden mit Flechtweiden gepflastert war. Zwei in entsprechender Entfernung übereinander an der Wand angebrachte breite Bretter dienten als Ruhebänke oder Schlafstellen und ein ziemlich großer Wandschrank mit mehreren Wörtern zur Aufbewahrung von Lebensmitteln. Ein auf einen Baumstamm genageltes Brett stellte den Tisch vor und ein paar rohe Holzstühle vervollständigten die Ausattung dieses Wirts bei Nacht und bei Unwetter für die Schärer eines schottischen Großgrundbesitzers, der vom Rat ab seine Schafe hier weiden ließ, bis dieselben erst spät im Herbst in ihre Winterquartiere zurückkehrten.

Die Schärer waren gerade einige Tage vorher jetzt angekommen und überall grasten die Schafe.

Am zweiten Abend nach ihrer Fahrt von Blau-Rod war es, als Alice und Gretchen dieses Wirts in der Bergmitte erreichten, nachdem sie, die des Reitens doch so völlig ungewohnt waren, den ganzen Tag über geritten hatten. Aber wozu befähigt die Todesangst nicht den Menschen?

Hotels und Restaurants

Stadt-Café
Dresden - Am Zwinger und Postplatz
2316 Inhaber: O. Hofmann

Bahnhofswirtschaft Dresden-Neustadt
Theodor Hoppe & Sohn
Die Wartesäle und Sonderzimmer, von Vereinen stark begehrt, sind richtig erneuert und mit dem **Bahnhofskeller**, der behaglichsten Familiengaststätte der Neustadt, bestens empfohlen.
Trotz bester Verpflegung erschwingliche Preise!

RESTAURANT CONTINENTAL-HOTEL
Dresden, am Hauptbahnhof
Tägl. abends **Künstler-Konzert** Tägl. abends
Elegante Räume für Privatgesellschaften und Konferenzen

„Fischhaus“, Dresden-A., Große Brüdernasse 17
verbunden mit **Delikatessen- und Fischwaren-Handlung**
Inhaber: Arthur Müller
Beliebteste Einkehrsstätte in Dresden
— Gutes Familienpublikum —
Vorzügliche Küche — Spezialität: Fischkost — Gute Biere
Täglich Künstlerkonzert und besondere Vorträge
Stimmung! Beste Treffpunkt für Besucher Dresdens! Stimmung!

Hotel Nord
Dresden-A., Maschkestraße
Ecke Prager Str., Fernspr. 211026
Vornehmes Restaurant
Täglich **Künstlerkonzert**
Wenzel & Reinhardt
1545

Katholiken, kauft bei unseren Inserenten!

„TRIOLIN“

Der idealste Fußboden-Belag
Der vollkommenste Tisch-Belag
„Der Fußboden-Belag der Zukunft“
Grosso-Lager
Korb & Co., Dresden-A.
Frauenstraße 2a (Herzfeldhaus), 2397

Bankhaus Albert Kunze & Co.
gegr. 1838
Dresden-A.
Wilsdruffer Straße 14
Fernsprecher 20302, 14302, 18906

Edelmetall-Handlung M. Reinhardt & Co.
Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände u. -Bruch
Einkauf nur Dresden-A., Moritzstraße 17, II
Streng reell — Ohne Luxussteuer für den Verkäufer
Unsere altbekannte Firma verfügt beste fachmännische Bedienung — Kein Laden — Diskret

Herrenwesten Jumper Blusenschoner Klubjacken Sportstutzen
kauft man am vorteilhaftesten bei
Strickjacken - Hofmann
Dresden-A., Sternplatz 2, Eingang Annenstraße
Fernsprecher 29059
Spezialhaus für Strickwaren
Straßenbahnlinien: 7, 10, 15, 20, 26

Das Gute bricht sich Bahn!

Sell 1878 am Platze
Dresden **Ecke Postplatz** Dresden
jetzt Annenstr. 2 Annenstr. 2
vis a vis der Hauptpost
kaufe ich
Brillanten, Gold und Silber, Platin, künstliche Gebisse, einzelne Zähne, Brennstifte usw. zu den höchsten Tagespreisen
Reelle Bedienung **Strengste Diskretion**
Achtungsvoll **H. Thomaschke**
Taxator.
2367

Werkstätten für Gfenbau
in stilgemäßer und technisch vollendeter Ausführung
Dresden-A. 16
Nicolaisstraße 22
Fernsprecher 25308

Fernspr. 29369 **FIDES** Fernspr. 29369
DRESDEN, Viktoriasiraße 16
An- und Verkaufs-Vermittlung:
Antiquitäten, Gold-, Silberschmuck, Teppiche, Gemälde, Stilmöbel. — Moderne Einrichtungen, Glas, Porzellan-Service und Einzelstücke, Taselwäsche
Beste Empfehlung

Hermann Schulz,
Kommanditgesellschaft
Bankhaus
Dresden-A., Schreibergasse 12
Fernsprechnummern:
Ortsverkehr: 14026 14034 14038
Fernverkehr: 20804 Drahtnachrichten: Schulzbank
Sämtliche bankmäßigen Geschäfte
Finanzielle Beratung

Man achte genau auf Firma u. Nummer.
W.A. Korte Kauft
20 Weitnerstr. 20
Ketten, Ringe, Schmuck.
Nach fachlich-sachlich. Prüfung.
Reell und diskret.
Gebisse einz. Zähne
Gold Silber Platin
Bruch

Geschäfts-Anzeiger

Dresden

L. Dahmann, Dresden-A., Ferdinandstraße 7
Spezialgeschäft für Spitzen, Wäsche und Weißwaren.

Willy Hänsel & Co
Dresden A., Wittenberger Straße 16b
Fernruf 32864

Elektrische Anlagen und Reparaturen
Kostenanschläge bereitwilligst

Malerarbeiten werden schnellstens und zu mäßigen Preisen ausgeführt. **H. Persch,** Malermeister, Bergmannstraße 11. Fernsprecher 80820.

Schuhwarenlager
Rudolf Börschmidt
Rosenstraße 29 b Rosenstraße 29 b

Gold- und Silberwaren Fernsprecher 18178
Reiche Auswahl. — Reparatur und Neuarbeiten.
Theodor Scholze, Schloßstraße 5 a.

Leipzig
Kirchenmalerei
Wostatz, 29 Heinrich Hinrichs Fernspr. 11026

Buchbinderei von Franz Harmuth
Leipzig, Lindenstraße 10,
Fernsprecher 18716, Wohnung: Thomasstr. 21

Gebrüder Rockmann
Leipzig-Reudnitz
Dresdner Str. 75

Herren- und Knaben-Konfektion
Anfertigung nach Maß

Kürschnerei
Joseph Schremmer, Leipzig, Rudolfstraße 5
Neuanfertigung, Reparaturen und Umarbeitung

Ostritz

F. Schubert & W. Werner
Altstadt - Ostritz

Möbel- und Bautischlerei

Zittau
Franz Robakowski, Glasermeister
Markt 15 Zittau Fernspr. 789
Glaserarbeit — Bildereinrahmung



Hermann Görlach
Mit Automöbelwagen
werden Umzüge bis auf 120 km Entfernung, besonders aber nach bergigen Gegenden in wenigen Stunden garantiert schadenfrei ausgeführt.
Fordern Sie
stets mein Angebot, wenn Sie Möbel in der Stadt oder nach auswärts oder von auswärts nach hier zu transportieren oder in Verwahrung zu geben haben. Bei einwandfreier Bedienung werde ich Ihnen die günstigsten Preise stellen, da ich der Konvention der Möbeltransportgeschäfte nicht angehöre.
100 eigene Möbelwagen Eigene Lagerhäuser

Gebr. Arnhold, Bankhaus
Konto-Korrent- u. Scheckverkehr
Errichtung von Einlage-Konten
Handel in Wertpapieren und Aufbewahrung derselben
Vermittlung und Anlage von Geldern
Vermietung von feuer- und diebessicheren Stahlfächern
Besondere Abteilung für ausländische Währungen
Dresden-A., Waisenhausstraße 18/22
Hauptstraße 38 • Chemnitzer Straße 96

Ortsverband der kath. Vereine Dresdens.

Donnerstag den 1. Februar abends 7/8 Uhr im Gefellenhaus
Jahres-Hauptversammlung.
Tagesordnung: 1. Berichte und Wahlen.
2. Vorbereitung des Katholikentages.
Alle Vertreter der angeschlossenen Vereine sowie alle diejenigen, die bei der Vorbereitung des Katholikentages mitarbeiten wollen, sind herzlich und dringend eingeladen. Der Vorstand.

KSB Kath. Frauenbund Dresden.
Mittwoch den 31. Jan. nachm. 4 Uhr
im kath. Gefellenhaus
General-Versammlung.
Rassen- und Tätigkeitsberichte, Wahlen.
Vortrag: „Die Bedeutung des katholischen Frauenbundes in der Gegenwart“.
Referentin: Frau Amelie Gäbler.
Mitglieder und angeschlossene Vereine sind hierdurch eingeladen. Der Vorstand.

Sonntag, 28. Januar, vorm. 1/2 12 Uhr
im Saale des Belvedere (Brühlsche Terrasse)
Konzert
zum Gedenken des Friedrichstädter Krankenhauses
der Ehrwürdigen Gräfin Schwestern.
Ausführende:
Kammersängerin Elisa Stöznier
Kammersänger Robert Burg
Konzertmeister Strub
Konzertmeister Professor Georg Wille
Kapellmeister Kurt Striegler
Bestellungen auf Karten zu Mk. 1000.— werden
an Herrn Präsekt Erdt, Schloßstraße 32, III.
(Fernruf 19278) erbeten.

Leipzig: Religiöse Woche
gehalten vom hochwürdigsten
Herrn **P. Peter Lippert S. J.**, München.
Donnerstag den 1. Februar: Wege zu Gott.
Freitag den 2. Februar: Das Geheimnis der Schuld.
Sonnabend den 3. Februar: „Der Knecht Gottes“.
Sonntag den 4. Februar: Der Sohn Gottes.
Montag den 5. Februar: Der Sinn des Kreuzes.
Dienstag den 6. Februar: Die Mysterien des Christentums.
Mittwoch den 7. Februar: Die katholische Kirche.
Donnerstag den 8. Februar: Die Bergpredigt.
Die Vorträge finden (bei freiem Eintritt) abends
8^h c. t. in der Aula der Schule Alexanderstr. 35/37 statt.
Alle katholischen Akademiker und interessierten
Kreise laden wir dazu ergebenst ein.
Kath. Akademikerauschuß.

ZWEITE AUFLAGE
In einem Verlag ist erschienen:
OSTRO
das „sächsische Troja“
von Pfarrer Paul Scholze, Löbau
Der geschätzte Verfasser hat seinen im
Sankt Benno-Kalender seinerzeit erschie-
nenen, mit großem Beifall aufgenom-
menen Aufsatz erweitert und in einer
Sonderbroschüre veröffentlicht, die mit
zahlreichen Abbildungen geschmückt ist.
Jeder Freund der Heimat, insbesondere
jeder, der sich für die Lausitz inter-
essiert, wird das Heftchen gern kaufen.
Die schnell vergriffene erste Auflage emp-
fiehlt das schicke Bändlein von selbst.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung,
durch den Verleger oder direkt vom Verlag
SAXONIA-BUCHDRUCKEREI
G.m.b.H., DRESDEN-A. 16, HOLBEINSTRASSE 46
Preis 20 Mark, mit Porto 40 Mark

U.T.
Licht-Spiele
Der Liebe Pilgerfahrt
Großes Drama in einem Vorspiel und 5 Akten von
Karl Figdor
In den Hauptrollen:
Grete Diercks, Wilhelm Diegelmann
Wochen- und Sonntags: 4, 7/7 und 9/9 Uhr

Wohnung
2 Stuben und Küche
in Thonant gegen gleiche in
Dresden zu
tauschen.
Zu erfragen Dresden, Gerre-
straße 1, rechts, im Konior.
Möbel aller Art
aus Privat zu kaufen gesucht.
Josef Buhl, Dresden-A.,
Elsässer Straße 3, Hof.
Bienenhonig
garantiert rein, in Qualität,
gibt in Postlosen ab
Großbäckerei
Ebersbach i. Sa.
Harmoniums
in edl. Orgelton, auch ohne Noten-
kenntn. stimmbar. Spielbar. Rat. umf.
Wolff Meier, Postl., Fulda.
Sidonien-Hospiz
für stud. und berufl. Damen.
Dresden-A., Fortunastraße 12, II. Fernruf 12635
Metallbetten
Stahlmattressen, Kinderbetten
direkt an Private. Katalog 6 P
frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

DKW

Das kleine Wunder
DKW
Einbaumotore
DKW
Spezialräder
DKW
Der Zwussiieger
DKW
Der Reichsfahrtsieger
Zschopauer
Motorenwerke
J.S. Rasmussen
Zschopau Sa. 45

Gilsi
Fürstentum-Sichtspiele
Dresden
Ab Freitag:
Vom Tollendass Tollste
Lampaci-Vagabundus
7 lustige Akte
nach der Zauberposse von Johann Nestroy
Handelnde Personen:
Wilh. Diegelmann | Hermann Picha | Hans Albers
Leim | Zwirn | Knieriem
Tischlergeselle | Schneidergeselle | Schusterbesitzer
Es empfiehlt sich, die erste Vorstellung des Andranges
wegen zu besuchen.
Vorstellung 6 und 8 Uhr, Sonntags 4, 6 und 8 Uhr.

Warum?
habe ich mich noch nicht überzeugt, wie bei
Herm. Meng
Dresden-A., Albrechtstraße 12
Fahrrad-Reparaturen
und **Gummi-Besohlungen**
in solidester Weise ausgeführt werden.
Vorzeiger dieses Inserates erhält
10 Prozent Rabatt

Stiftung Burlage
zur Ausbildung kath. Priester für die sächsische Diaspora
Zur ehrenden Gedächtnis für unseren verstor-
benen Katholikenführer Reichsgerichtsrat Burlage
und zur Behebung der Priesternot in unserer
Diaspora wurde im Februar 1922 unter Zustim-
mung des Hochw. Herrn Bischofs die Stiftung
begründet und auf dem IV. Sächs. Katholikent-
age in Chemnitz ihre Satzung beschlossen. Die
Glaubensgenossen werden herzlich gebeten, auch
bei Vermögenslosen, Familienfeiern und ähnlichen
Anlässen die Stiftung zu bedenken. Auf diese
Anzeige, wie jene im St. Benno-Kalender, möche
man freundlichst Forstehende aufmerksam.
Anfragen, Gesuche und Beiträge an Studienrat
Dr. Stein, Leipzig, An der Tabakmühle 5
Postscheckkonto Leipzig 39761

Textilwaren
wie Schlafdecken, Scheuertücher, Handtücher, Poller-
tücher, Barchent-Bettücher, sowie Decken-Reste aller Art,
kauft man am billigsten zu Fabrikpreisen in Dresden-N.,
Louisenstraße 26, Hinterhaus, parterre, links.
Günstige Gelegenheit für Händler und Hausierer.

Brillanten
Perlen
Gold- u. Silbergegenstände
kauft
Eugen Waibel,
Juwelier u. Goldschmiedemeister,
Dresden-A.,
Johann-Georgen-Allee 7.
Kein Laden. Fernspr. 11862.

ALLE ARTEN DRUCKARBEITEN
FÜR HANDEL UND INDUSTRIE, BEHÖRDEN, PFARR-
ÄMTER, VEREINE, EBENSO FÜR PRIVATE, LIEFERT
SAXONIA-BUCHDRUCKEREI
G.M.B.H., DRESDEN-A. 16, HOLBEINSTRASSE 46

Korsetts
als Ausgleich und
vorzügl. Stütze
fertigt nur nach
persönl. Be-uch
innerhalb 3 Tagen
Walter Kunde,
Dresden-A., Pirnaische Straße 45.
Geschäfts-Gründung 1787.
Junge Leute
die zur See fahren wollen, er-
halten schriftliche Aufklärung
und Rat **Auskunftei Hamburg 39,**
Schließbach 112, G. 67.